



**Jeunesse et Radicalisation(s) :  
Comment penser la prévention ?**

Perspective franco-allemande

**Jugend und Radikalisierung(en): Wie  
kann Prävention gelingen?**

Deutsch-französische Perspektive

**23.06.2016**

**Önder ÜNAL, Projektkoordinator und pädagogischer Mitarbeiter des Violence Prevention Network e.V., Beratungsstelle KPEBW Stuttgart  
(Kompetenzzentrum gegen islamistischen Extremismus Baden-Württemberg)**

Der Violence Prevention Network e.V. (VPN) ist ein Verbund erfahrener Experten, die seit 2001 in der Extremismusprävention und Deradikalisierungsarbeit tätig sind. Seit Januar 2016 übernimmt eine Zweigstelle des VPN die Funktion einer Beratungsstelle, die im Rahmen des Sonderprogramms zur Bekämpfung des islamistischen Terrorismus durch das baden-württembergische Innenministerium eingerichtet wurde. Diese Beratungsstelle ist der externe Partner des Kompetenzzentrums zur Koordinierung des Präventionsnetzwerks gegen (islamistischen) Extremismus in Baden-Württemberg (KPEBW), dessen Arbeit Daniel Köhler in seinem Vortrag am Vormittag vorgestellt hatte.

Neben der Präventionsarbeit und der Beratung von Angehörigen und Personen aus dem sozialen Umfeld von Radikalierten, arbeiten die Mitarbeiter dieser Beratungsstelle, bei der Önder Ünal Projektkoordinator und pädagogischer Mitarbeiter ist, hauptsächlich im Bereich der Deradikalisierung. Dazu beraten sie Radikalisierte, Ausreisewillige, Rückkehrer sowie Inhaftierte in Justizvollzugsanstalten (die Arbeit mit Inhaftierten im Vollzug wird erst ab 2017 anfangen) und bieten ihnen Ausstiegsprogramme an. Kontakt zu diesen Personen bekommt die Beratungsstelle meistens über Anrufe besorgter Eltern oder Freunde (auch über die Hotline des Bundesamts für Migration und Flüchtlinge) oder die Sicherheitskräfte. Bei persönlichen Gesprächen mit den Zielpersonen, versuchen die Mitarbeiter der Beratungsstelle über einen langen Zeitraum hinweg eine Vertrauensbasis aufzubauen und mithilfe ihres Fachwissens über den Islam ein „alternatives Narrative“ vorzustellen, um einen Reflexionsprozess einzuleiten. Herr Ünal betonte wie wichtig es sei, dass die Mitarbeiter weitreichende Fachkenntnisse über den Islam haben, da Radikalisierte oft religiöse Argumente nutzen, die es zu widerlegen gelte. Ziel der persönlichen Gespräche ist es, die Demokratie- und Menschenfeindlichkeit abzubauen, Radikalisierungsprozesse zu verhindern und umzukehren sowie interreligiöse bzw. interkulturelle Kompetenzen zu vermitteln. Die Beratungsstelle berät aber auch über verschiedene Angebote, wie z.B. im Bereich Schule und Ausbildung, um Personen, die sich im Prozess der Deradikalisierung befinden, eine Reintegration in die Gesellschaft zu erleichtern. Dabei muss unterstrichen werden, dass die Zielpersonen frei entscheiden, ob sie diese Angebote in Anspruch nehmen oder nicht.

Für weitere Informationen:

<http://www.violence-prevention-network.de/de/>

<http://www.bamf.de/DE/DasBAMF/Beratung/beratung-node.html>